

# Konkurrenzfähiger dank Sozialkompetenzen

Schüler im Gespräch mit Arbeitsminister François Biltgen

Das, was sich am vergangenen Mittwoch in der Sporthalle des „Lycée technique du Centre“ abspielte, hatte mit Sport nicht mehr viel zu tun. Zu Gast war nämlich Arbeitsminister François Biltgen, der mit 120 Schülern der oberen Klassen „en économie et commerce et gestion“ aus sechs verschiedenen klassischen und technischen Schulen das Thema „Sozialkompetenzen der luxemburgischen Unternehmen“ diskutierte.

Es handelte sich hierbei bereits um das zweite Rundtischgespräch, das im Rahmen eines zweijährigen, gemeinsamen Projektes der Schulen „Lycée technique du Centre“, „Lycée classique de Diekirch“, Michel Rodange, Robert Schuman, Athénée und ECG stattfand.

Die Jugendlichen sollen durch das Projekt die Möglichkeit bekommen, mit aktiven Politikern und Personen aus dem wirtschaftlichen Leben zu diskutieren.

Bei dem Gespräch des vergangenen Mittwochs ging es vor allem um zwei Themenblöcke: die Arbeitslosigkeit der jungen Leute zwischen 16 und 26 Jahren und die Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen am Arbeitsplatz.

Arbeitsminister François Biltgen war es sichtlich wichtig, die Unternehmen verstärkt dazu anzuregen, ihre Sozialverantwortung gegenüber ihren Mitarbeitern wahrzunehmen. Dabei gehe es ihm jedoch weniger darum, den Unternehmen weitere Gesetze aufzuerlegen, als vielmehr



François Biltgen erläuterte den anwesenden Schülern, warum Sozialkompetenzen wichtig sind, um die Wettbewerbsfähigkeit zu steigern.

(Photo: Christophe Karaba)

sie davon zu überzeugen, dass sie durch Verbesserung ihrer Sozialkompetenzen auch ihre Wettbewerbsfähigkeit steigern könnten. Unternehmen, in denen die Mitarbeiter sich wohl fühlen, weil die Sozialkompetenzen wie Weiterbildung, Gesundheit, Sicherheit und Gehaltspolitik gut geregelt sind, seien erwiesenerweise im Schnitt konkurrenzfähiger.

Daraufhin kam Denis Felles, Leiter der Diskussionsrunde, auf die Arbeitslosigkeit bei jungen Leuten zu sprechen. Dies sei in

Luxemburg, so Arbeitsminister Biltgen, im Vergleich zu Europa jedoch ein relativ kleines Problem. Trotzdem gäbe es einige junge Arbeitskräfte, die arbeitslos seien, was jedoch meist entweder an mangelnder Ausbildung und Qualifikation oder an zu wenig Arbeitserfahrung läge. Deshalb legte er den Jugendlichen nahe, Qualifikationen anzustreben und durch Praktika während der Ausbildung Arbeitserfahrungen zu sammeln, da der Druck, den die ausländischen Arbeitskräfte auf den luxembur-

gischen Arbeitsmarkt ausüben, sehr hoch ist. Anschließend zitierte Biltgen das Grundgesetz, laut dem Frauen und Männer gleich sind, und stellte fest, dass dies auf dem Arbeitsmarkt nicht der Fall ist. Im Schnitt verdienen die Frauen weniger für die gleiche Arbeit, und es sind auch mehr Frauen als Männer arbeitslos. Um diese Missstände zu ändern, müssten jedoch vor allem die Unternehmensleiter ihre Einstellung ändern und männliche und weibliche Arbeitskräfte gleichwertig behandeln. (mih)